

— 76 —

die Hirtenbuben. Wenn sie am Maien-Markt nur nach Hasle dürfen, um Glocken für ihr Vieh zu kaufen, und am Pfingsttag zum Glockenfest, sind sie zufrieden. So wäre auch der Marte trotz allem zufrieden gewesen, wäre der junge Bauer nicht gar so grob mit seinen Deuten umgegangen.

Wenn der Mensch seine Lage verbessern kann, tut er's überall, selbst im Hirtenleben. Und als am nächsten Martis-Markt der „Epplisbur“ von Fischenbach einen Hirtenbuben suchte, verdingte sich der Marte diesem. Der junge Bur im Welschbollenbach hatte aber nicht mehr lange Hirtenknaben. Bald wurde ihm der Hof verkauft, und er suchte sein Heil in Amerika. —

Der Marte kam nun aus dem Fegfeuer des Welschbollenbachs ins Paradies des Epplisbergs. Dieser kann sich wohl messen mit der Herne in herrlicher Fernsicht; ja, er übertrifft diese noch auf dem „Schornfelsen“, der zunächst über dem Hofe liegt und um den gerade die Herde des Epplisburen ihr Weidegebiet hatte.

Jetzt sah der Marte hinüber, weit hinüber auf die Höhen bei Biederbach, sah das weißschimmernde Wirtshaus zum Rößle auf der Herne, wo die Biederbacher an Sonntagen trinken und tanzen.

Und der Epplisbur war ein lustiger Mann. Er konnte den ganzen Tag lachen, wenn er am Morgen ordentlich „Chriesewasser“¹ getrunken hatte, und in meines Vaters Wirtsstube lachte er an Markttagen oft bis zum späten Abend. Und dann saß er erst noch z' Willer „im Schloß“ und trank eins bis tief in die Nacht hinein. Daß er noch durch den „dachgähen“, steilen Kirchtwald heim mußte, genierte ihn gar nicht. Sein Rößlein zog ihn den Wald hinauf, am „Geistacker“ vorüber, bis vor den Hof. Der Bur konnte auf dem ganzen Weg ruhig schlafen, das Rößlein blieb, daheim angekommen, stehen, und der Hund gab nicht laut, weil er wußte,

¹ Kirchtwasser.